

Nach Kürzung: Politik und Träger des Rieckhofs auf Konfrontationskurs



Harburg - Das Verhältnis zwischen der Harburger SPD-Fraktion und dem Rieckhof ist zerrüttet – nicht erst seit die SPD im zweiten Anlauf dem Kulturzentrum 35.280 Euro für die offene Kinder- und Jugendarbeit gestrichen hat. Nur zwei Tage nach diesem für den Rieckhof schmerzhaften Beschluss hat der SPD-Bezirksabgeordnete Heinz Beeken weiteres Öl ins Feuer gegossen.

In einer Pressemitteilung verteidigt er die Kürzung mit der Begründung: „Dieser Betrag ist in den vergangenen Jahren zum größten Teil nicht in die offene Kinder- und Jugendarbeit geflossen, sondern für andere Zwecke verbraucht worden.“

Ein ungeheuerlicher Vorwurf! Dr. Christoph Meyer-Bohl, Vorstandsmitglied des Rieckhof-Trägervereins „Freizeitzentrum Hamburg Harburg e.V.“, reagiert denn auch scharf: „Dieser Vorwurf diskreditiert den Verein und unterstellt dem Bezirksamt gleichzeitig auch pflichtwidrige Prüfungsergebnisse.“ Das Bezirksamt habe nämlich seit Beginn der Förderung im Jahr 1976 – damals noch für das Freizeitzentrum Nöldekestraße – die Verwendung jährlich geprüft. Meyer-Bohl: „Es ist seitdem nicht ein einziges Mal irgendeine Beanstandung hervorgebracht worden.“ Die Vorwürfe seien deshalb nicht nur falsch und rechtswidrig, sie müssten auch die Fachaufsicht des Bezirksamts auf den Plan rufen.

Äußerungen von einzelnen SPD-Bezirksabgeordneten und auch einer FDP-Vertreterin im Kulturausschuss der Bezirksversammlung hatten schon länger den Verdacht aufkommen lassen, dass sie den Rieckhof und seinen Geschäftsführer Jörn Hansen ins Visier genommen haben. So wird Hansen – meist nur hinter vorgehaltener Hand – vorgeworfen, er verdiene zu viel. Dass er indes nach Tarif für Angestellte im öffentlichen Dienst bezahlt wird, bei dem auch die Dienstjahre (bei Hansen sind es nunmehr knapp 30) angerechnet werden, übersehen die Kritiker vermutlich.

Auch Meyer-Bohl erkennt hinter dem jüngsten Vorgehen der SPD Methode: „Die Abkehr der Harburger SPD vom Rieckhof ist leider unübersehbar. Das nimmt der Vereinsvorstand mit Bedauern zur Kenntnis.“ Der Trägerverein sei 1975 auf Initiative der Harburger SPD gegründet und von ihr stets unterstützt worden. Die SPD-Fraktion sei sich dieses Umstands offenbar nicht bewusst und sieht sich „in erster Linie als willige Vollstreckerin der Sparpläne des Senats“. Sie nehme dabei in Kauf, ein weit über die Landesgrenzen bekannt Harburger Institution in ihrem Bestand zu gefährden.

Harburg Aktuell

Freitag, den 02. November 2012

Heinz Beeken sieht diese Gefahr nicht. Dem Rieckhof stehe es doch frei, für einzelne Projekte der Jugendhilfe eine Finanzierung zu beantragen. SPD-Fraktionschef Jürgen Heimath sagte gegenüber harburg - aktuell zu, diese „durchaus wohlwollend“ zu prüfen. Meyer-Bohl hält diesen Hinweis allerdings für „zynisch“: „Entweder sind die Mittel zur Förderung des Rieckhof weiterhin vorhanden oder die SPD will der Öffentlichkeit nur Sand in die Augen streuen.“

Die Pressemitteilung der SPD-Fraktion endet mit einem Bekenntnis zum Rieckhof: „Die SPD- Fraktion steht der Arbeit des Rieckhofs unverändert positiv gegenüber und wird ihn auch weiterhin unterstützen.“ Wie ernst das zu nehmen ist, könnte sich schon bald erweisen. Im Abschlussbericht des Beratungsunternehmens „Nordlicht Management Consultants“ zur Situation der Hamburger Bürgerhäuser wird zum Beispiel bemängelt, dass der Eigentümer der Immobilie Rieckhof im Verhältnis zur Miete in Höhe von jährlich knapp 300.000 Euro nicht genug für die Instandhaltung ausgibt. Deshalb gebe es auch einen erheblichen Sanierungstau, Geld für den Austausch der Fenster, des Gestühls und der Renovierung des Fußbodens gebe es vom Vermieter nicht. Und wer ist der Vermieter? Das Bezirksamt. Ag

Kommentare:

Friedrich Thörl am 2. November 2012 um 14:13 Uhr

Was für eine Schande!

Was ist denn hier eigentlich mit der SPD los?

Wie kann es möglich sein das eines der wenigen funktionierenden Stadteilkultur-/Veranstaltungshäuser in einem nicht unproblematischen Stadtteil mit so einer brachialen politischen Gewalt in die Knie gezwungen werden soll? (zwei Abstimmungsrundgänge, Rechtsamt einschalten, Abstimmungsergebnisse für ungültig erklären und solange weiterabstimmen bis es den Senatshandlangern endlich passt...)

Ich schäme mich. Ich schäme mich für Harburg und besonders für die Regierenden im Harburger Rathaus. Leider kann ich erst im Frühjahr 2014 wieder wählen...

Olle Aap am 2. November 2012 um 09:06 Uhr

Herr Beeken lässt sich erkennbar von persönlichen Animositäten leiten. Das macht ihn ungeeignet für seinen Posten. Der Schaden den er der SPD zufügt mag verschmerzbar sein, der Schaden an der Jugendarbeit ist es nicht.